

Vereinigung der Lehrer aller Schulstufen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denn ein Trost ist mir geblieben: eine höhere Weisheit beherrscht unsere Geschieße; sie hat Lust und Leid, Leben und Tod für uns wie für unsere Gastgeber in ihrer gütigen Vorsehung abgemogen. Wir sollen eben nicht bloß gute Gesellschafter der Ameisen sein, wir sind zugleich dazu berufen, die zu starke Vermehrung unserer Wirte in Schranken zu halten, indem wir durch unsere Larven ihre Brut verzehren. Ja, wir veranlassen sogar, wie ich ein andermal erzählen werde, die Erziehung einer krüppelhaften Arbeiterform in den Nestern derselben und führen dadurch allmählich den Untergang der Kolonien herbei; es bleiben immer noch ganz lebenskräftige Raubameisen-Kolonien übrig, bei denen wir später Aufnahme finden. Man schelte uns also nicht als verkappte Räuber und Mörder, wir erfüllen nur die Naturaufgabe der Erhaltung des vom Schöpfer gewollten Gleichgewichts. Andererseits dürfen auch wir uns nicht über unser Loß beklagen. Was würde geschehen, falls alle Lomechusa-Larven glücklich zur Entwicklung gelangten? Die Kolonien der blutroten Raubameisen würden vom Angesichte der Erde verschwinden und wir selber mit ihnen; unser ganzes Geschlecht ist ja auf ihre gastliche Pflege angewiesen. Die Weisheit des Schöpfers sei gelobt!

Vereinigung der Lehrer aller Schulstufen. *)

Vor nicht allzu langer Zeit traten die Mitglieder der Universität Greifswalde mit den Volksschullehrern und den Lehrern an den Gymnasien und Töchtertschulen daselbst zu einem freien pädagogischen Verein zusammen. In der konstituierenden Versammlung sagte Dr. Bernheim, Professor der Geschichte: „Für die Lehrer aller Schulkategorien gibt es ein reiches Feld gemeinsamer Interessen. Wissenschaft und Unterricht hängen auf das Engste zusammen. Die Schule empfängt von der Wissenschaft zunächst den Stoff, den sie den Schülern zu bieten hat. Derselbe ist auf seine Verwendbarkeit für den Unterricht vorsichtig zu prüfen. Weiter bietet die Wissenschaft auch das Richtziel für die Methode, wie andererseits auch die Methode die Wissenschaft beeinflusst. Es ist z. B. der rückwärtsschreitende Lehrgang in der Geschichte von der Wissenschaft gerichtet; denn er zerstört den Sinn für die Zeitfolge und den Begriff der Entwicklung.“ Nachdem Redner die Beziehungen der Universität zum Gymnasium dargelegt hat, zeigt er, daß solche auch zur Volksschule vorhanden sind, und meint, die Elementarschule sei die hohe Schule der Methode, auch für den Unterricht auf der Universität; denn dort fließe der Strom der

*) Unliebham allzulange verschoben worden. Die Redaktion.

Pädagogik am kräftigsten. Man könne sich freilich auch aus Büchern über Unterrichtsfragen informieren; aber diese können nie den persönlichen Verkehr ersetzen. „Wir bauen alle an einem Werke, und es kann keinem von uns gleichgültig sein, wie an der Spitze, wie an der Basis gearbeitet wird; denn die Volksbildung ist ein Ganzes.“ In diesen freien Vereinigungen der Lehrer aller Stufen sollen in erster Linie pädagogische Themen behandelt werden, wissenschaftliche Stoffe aber nicht ausgeschlossen sein. Es wären allgemeine Fragen zu bearbeiten, die alle Schulgattungen angehen; später könnten auch Sektionen gebildet werden. Monatlich soll eine Sitzung stattfinden. „Sollten wir scheitern,“ schloß Redner, „so kann uns der Versuch nur zur Ehre gereichen; haben wir aber Erfolg, so schaffen wir vielleicht etwas, was im deutschen Vaterland vorbildlich wirkt.“ Dem Vortrage Dr. Bernheims folgte eine äußerst lebhafteste Besprechung; alle Redner, zum Teil mit großer Begeisterung, sprachen sich für den Plan aus. Von mehreren Professoren wurde betont, daß nach Schluß jeder Sitzung Gelegenheit zu gegenseitiger Annäherung und zwanglosem Gedankenaustausch gegeben werden müsse. Der Gründung traten sofort bei: 40 Professoren, sämtliche Lehrer des Gymnasiums und der Realschule, die meisten Lehrer der höhern Mädchenschulen, fast alle Kollegen von den Bürger- und Volksschulen, sowie die Lehrer der Landwirtschaftsschule, zusammen über hundert Mitglieder. Zum Obmann wurde Professor Bernheim gewählt. An der ersten folgenden Versammlung sprach Gymnasialdirektor Dr. Wegener über pädagogische Probleme unserer Zeit.

Aus der interessanten Debatte seien noch zwei Äußerungen hervorgehoben. Rektor Graul gab seiner Freude über die erfolgte Vereinigung aller Lehrer kund. Sie komme dem ernstesten Streben der Volksschullehrer nach Erweiterung und Vertiefung ihrer Bildung (Fortsetzung ihres Bildungsganges auf der Universität) entgegen und werde darum nicht bloß hier freudig begrüßt werden. Redner weist hin auf die Ferienkurse, an denen sich eine stattliche Zahl von Volksschullehrern mit regem Eifer beteiligte, ferner auf die Verhältnisse in Sachsen, woselbst die Hochschule bereits dem Volksschullehrer geöffnet sei. Professor Dr. Nathusius wünschte, verschiedene der bereits in Vorschlag gebrachten Vortragsthemen von einem Volksschullehrer behandelt zu hören. In seiner frühern Tätigkeit als Geistlicher habe er einmal über die Frage der Willensbildung von einem Volksschullehrer sprechen hören. Der Vortrag habe einen tiefen bestimmenden Eindruck auf ihn gemacht.

Wer es mit der Schule gut meint, muß diese *Annäherung* der Lehrer der verschiedensten Schulgattungen mit Freuden begrüßen und namentlich darüber erfreut sein, daß die Volksschullehrer, die an dem Fundament aller Bildung arbeiten, dabei die gebührende Berücksichtigung fanden. Derartige Einrichtungen, wie wir sie in der Schweiz gottlob auch haben, und denen wir Bewährung und weiteste Verbreitung wünschen, werden sicher nur von günstiger Rückwirkung für Schule und Lehrer sein, letztere zu höherer geistiger Tätigkeit anspornen und ersterer zu richtiger Wertschätzung verhelfen. Jedenfalls wird die Lehrerbildung dadurch nur gehoben. B.

Für die Schule.

I.

In unserer vor Humanität überfließenden Zeit meinen viele Kollegen, mit dem Strome schwimmen und die anvertrauten Kinder nach allen Richtungen hin verzärteln zu müssen. Nicht bloß in hygieinischer Beziehung, was ja ganz recht ist, wird jede Kleinigkeit den neuesten Forderungen angepaßt, sondern es soll überhaupt jede Anstrengung, jeder Hauch vom Kinde ferngehalten werden. Man übertreibt entschieden, weil man den Grundsatz, für das Leben soll man erziehen, nicht mehr anwenden will. Hauptsächlich sind es die Hausaufgaben und die Körperstrafen, welche der neue „pädagogische Humanismus“ als Opfer ausersehen hat. Es ist daher notwendig, daß der Wert beider ins richtige Licht gesetzt werde, und ich behaupte:

Die Hausaufgaben

haben einen großen Wert für den Lehrer und einen noch größern für die Schüler und deren Eltern.

I. Für den Lehrer:

1. Die Hausaufgaben sind ein vorzügliches Mittel, den Lehrer in der Methodik auszubilden; denn viele Fehler, welche er bei der Darbietung des Stoffes oder bei der Vorbereitung macht, kommen ihm erst beim Durchgehen der Hausaufgaben zum so notwendigen Bewußtsein.

2. Ein optimistischer Lehrer ist oft der Meinung, die Schüler hätten seine Ausführungen sehr gut verstanden, und in diesem Wahne nimmt er immer Neues durch. Eine Hausaufgabe zeigt aber, daß der Lehrer total oder teilweise mißverstanden wurde. Ohne Anwendung der Hausaufgaben wäre er weiter gefahren, was sich später arg würde gerächt haben.